

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = *Gazetta militare svizzera*

Band: 89=109 (1943)

Heft: 7

Artikel: Förderung der Eidg. Militärschule

Autor: Bircher, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-18458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

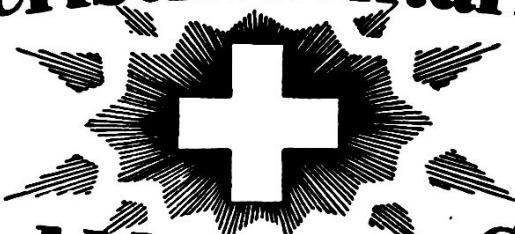
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zofingen, Juli 1943

No. 7/89. Jahrgang

109. Jahrgang der Helvetischen Militärzeitschrift

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung



Journal Militaire Suisse Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Redaktion: Oberstdisionär E. Bircher, Aarau

Mitarbeiter: Oberst K. Brunner, Zürich; Oberst O. Büttikofer, Urtenen; Colonel F. Chenevière, Genève; Oberst G. Däniker, Kilchberg (Zch.); Oberstdisionär H. Frick, Bern; Oberst W. Gubler, Frauenfeld; Komm.-Oberst F. Kaiser, Bern; Colonel E. Moccetti, Massagno; Colonel M. Montfort, Bern; Major E. Privat, Genève; Oberst M. Röthlisberger, Bern; Capitaine A. E. Roussy, Genève; Oberstkorps-Kdt. U. Wille, Meilen; Hptm. Fritz Wille, Aarau

Adresse der Redaktion: Zeitglocken 2, Bern Telephon 24044

Förderung der Eidg. Militärschule

Von Oberstdisionär z. D. Dr. E. Bircher.*)

Mit den nachfolgenden Ausführungen möchte ich die Aufmerksamkeit des Rates auf eine Institution lenken, die wenigen bekannt ist, die aber in den heutigen schweren Kriegszeiten der Beachtung würdig ist. Es ist dies die sog. Militärschule an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich.

Diese Institution geht ins vorige Jahrhundert zurück, und bei der Gründung des Eidg. Polytechnikums war es hauptsächlich Bundesrat *Franscini*, welcher die Anregung machte, es sei dieser Schule auch eine Stätte zur Pflege der Kriegswissenschaften anzugehören. Der Anregung wurde zunächst keine

*) Bei der Behandlung des bundesrätlichen Geschäftsberichtes im Nationalrat ist Oberstdisionär Bircher in einem vielbeachteten Votum, das wir nachstehend im Wortlaut veröffentlichen, für den dringend notwendigen Ausbau der militärwissenschaftlichen Abteilung an der Eidg. Technischen Hochschule Zürich eingetreten.

Folge gegeben; aber dem aargauischen Bundesrat *Welti* war es dann vorbehalten, diesen Gedanken bei Erlass der Militärorganisation zu realisieren. Die Weitsicht Weltis zeigte sich bekanntlich auch in der richtigen Erfassung des militärischen Vorunterrichtes. Welti wollte aber nicht nur, dass an der Eidg. Technischen Hochschule derartige Vorlesungen gehalten würden, sondern er verlangte auch militärischen Unterricht an den schweizerischen Mittelschulen. Die Kantonsschule Aarau hatte bis zu Anfang dieses Jahrhunderts nicht nur Kadetten-, sondern im Winter auch theoretischen Militär-Unterricht. Welti verlangte also etwas, was nach dem Kriege 1914—1918 in allererster Linie in Russland durchgeführt wurde: dass an den Mittelschulen und an den Hochschulen militärischer Unterricht zu erteilen sei.

Im Jahre 1877 wurde nach Zürich als erster Professor für militärische Wissenschaften der aargauische Oberst Emil Rothpletz gewählt, dessen Schriften heute noch lesenswert sind. Insbesondere enthielt seine Eröffnungsrede damals den vielsagenden Satz: «Die Schweizer Demokratie ist im Feldlager der Eidgenossenschaft geboren.» Als *Ziel* bezeichnete Rothpletz, dass es die grosse Aufgabe der Republik sei, bei der Erziehung der Jugend die zivile und militärische Bildung zu vereinigen; gemäss dem Grundsatz, dass der Republikaner Pflug und Schwert gleich gut zu handhaben wisse. — Viele unserer besten höheren Offiziere haben in dieser Schule gelehrt und Vorträge gehalten. Die Militärorganisation von 1907 bestimmt denn auch in Art. 113: «Ausserdem besteht für die militärwissenschaftliche Ausbildung von Offizieren, insbesondere auch der Instruktionsoffiziere, am Eidg. Polytechnikum eine militärwissenschaftliche Abteilung.»

Man war sich wohl durchaus klar, dass man bei unserem Milizsystem andere Wege gehen müsse, als das in Staaten mit stehenden Heeren angängig sein möchte, die, wie in Frankreich, Deutschland, England, berühmte Militärschulen besassen. Es sei nur an die Ecole Polytechnique, an die napoleonische Schule von St. Cyr, erinnert, an die Militärakademie, die Ecole supérieure de guerre, der sich 1918 das Centre des hautes études anschloss. Deutschland besitzt seine Kriegsschule, seine Militärakademie, aus der die Besten seiner früheren und jetzigen Führer hervorgegangen sind. Aehnliche Verhältnisse finden wir in Italien (Turin), in Oesterreich (Wiener Neustadt), in Belgien (Brüssel) und in Dänemark (Kopenhagen).

Allen diesen Kriegsschulen, in denen die hohen Offiziere formiert werden, hatten und haben wir nichts Aehnliches an die Seite zu stellen. Es ist zu einem unabänderlichen Erfordernis geworden, dass zum mindesten diejenigen Offiziere, die für die

Ausbildung unserer Armee verantwortlich sind, die Grundlagen für die Erfüllung ihrer Aufgabe in wissenschaftlicher Methodik verankert erhalten.

Es sind nun bald 70 Jahre verflossen, ohne dass wir imstande gewesen wären, den weitsichtigen Gedanken Weltis und seiner Nachfolger, dem Offizierskorps eine genügende kriegswissenschaftliche Ausbildung zu verschaffen, in Erfüllung gehen zu lassen.

Wir gehören nun über 30 Jahre dem Lehrkörper dieser allzu vernachlässigten Institution an und können uns daher von ihr ein richtiges Bild machen. Sehr zahlreich sind die Vorschläge, die von kompetenten, aber auch nichtkompetenten Personen in den letzten 30 Jahren für die Reorganisation dieser Institution gemacht worden sind. Am allerbedauerlichsten aber ist die Tatsache, dass während des jetzigen Aktivdienstes die Arbeit dieser eminent wichtigen Einrichtung nicht nur nicht vorwärts gebracht werden konnte, sondern dass sie zu Unrecht ein offensichtlich vernachlässigtes Leben führen muss. Es ist hier nicht der Platz, und es würde allzu weit führen, auf die verschiedenen Ursachen und Gründe hinzuweisen, die zu einem so vollkommen unbefriedigenden — um nicht mehr zu sagen — Zustand geführt haben; es ist aber auch höchste Zeit, dass hier endlich gründlich Remedien geschaffen werde.

Wie uns gegenwärtig die Kriegserfahrung so eindrücklich lehrt, ist es unbedingt notwendig, unser Instruktionskorps, das früher schon zu klein war, zahlenmäßig zu vermehren. Ueberall hört man Klagen, dass es an geeigneten Instruktoren mangle; und es ist uns nicht unbekannt geblieben, dass auch die Schweizerische Offiziersgesellschaft mit Nachdruck Vorstellungen im Sinne einer Vermehrung des Instruktions-Offizierskorps erheben wird.

Wer den Krieg mit wissenschaftlich geschulten Augen betrachtet, weiss, wie ausserordentlich umfangreich und weitgehend die Fortschritte der Kriegswissenschaft sich ergeben haben. Man kann schon sagen, dass die Kriegswissenschaft die Summe aller, insbesondere der technischen, aber auch der geistigen Wissenschaften in sich birgt. Sehr gross sind ja auch für den Laien die Erfahrungen gewesen, welche die letzten Kriegsjahre in unablässiger Folge uns gebracht haben. Im krassen Gegensatz dazu steht, dass alle diese Erfahrungen an der einzigen wissenschaftlichen Militärschule in der Schweiz nur in ganz bescheidenem Umfange berücksichtigt werden können.

Es wird niemand behaupten wollen, dass mit einer nur quantitativen Vermehrung des Instruktionspersonals die nötigen Grund-

lagen für eine bessere Ausbildung unseres Heeres geschaffen seien, wenn damit nicht auch eine ganz wesentliche qualitative Verbesserung verbunden ist. Diese qualitative Verbesserung kann nur auf dem Wege einer ernsthaften wissenschaftlichen Heranbildung der Instruktionsoffiziere erreicht werden. Es hiesse wohl Wasser in den Rhein tragen, wenn man bestreiten würde, dass alle grossen soldatischen Führer, Denker und Erzieher ihre Leistungen auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut haben. Dies kann nur an dieser Schule, angegliedert an die Technische Hochschule und nur durch einen genügenden Ausbau und eine naturgemäße Entwicklung geschehen.

Ich möchte den Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes dringend ersuchen, diesen für die Zukunft unseres Heeres und des Landes bedeutungsvollen Dingen seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

**Encore une tentative de débarquement qui a mal fini:
Walcheren (1809)**

Par le colonel *A. Grasset*, France.

L'étude de l'affaire de Quiberon nous a conduit à cette conclusion que pour qu'un débarquement en territoire ennemi réussisse et pour que l'assaillant ait la possibilité de jouer sa chance contre un défenseur libre de ses mouvements, il est essentiel que son expédition ait été minutieusement préparée et qu'il puisse compter sur la complicité active d'une partie importante de la population du pays envahi.

Voici un nouvel exemple qui va prouver que même cette condition est loin d'être suffisante pour assurer le succès et que si l'expédition même préparée avec le plus grand soin et disposant de puissants moyens, n'est pas menée avec la clairvoyance, la décision et la vigueur nécessaire, elle a fort peu de chances de réussir.

La situation générale en avril 1809

Nous sommes en avril 1809. L'Angleterre vient de former une cinquième coalition qui groupe contre la France de Napoléon: l'Angleterre, l'Autriche, l'Espagne et le Portugal. On se bat en Espagne, où 200,000 Français, l'élite de l'armée, s'épuisent depuis plus d'un an dans la plus atroce des guerres «au couteau» et, Saragosse vient seulement de succomber après trois sièges successifs, le 20 février. L'Allemagne, frémissante, supporte mal